

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 58 (2002)
Heft: 6

Rubrik: Die Mitarbeitenden des Hauptteils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keinen Fall partout herbeizwingen wollen. Gemäss dem trügerischen Sprichwort «Jeder ist seines Glückes Schmied» hat vermutlich schon mancher versucht, dem Glück mit dem Hammer beizukommen, und damit sich selbst und anderen wenig Frohes beschert.

Die Stoiker der Antike waren allgemein der Ansicht, ohne Tugend lasse sich das Glück nicht verwirklichen. Daher sei vollkommenes Glück ebenso selten wie vollkommene Wohlanständigkeit. Und Epiktet betont, zwei Fehler müsse man im Leben zu vermeiden trachten: Erstens die Einbildung, dass einem nichts fehle zum Glück, und zweitens den Kleinglauben, dass man in einer solchen Welt wie der unseren überhaupt nicht glücklich werden könne.

Gemeinhin wird Glück mit dem Besitz handfester Güter in Verbindung gebracht, die wir als Unterpfand eines gütigen Schicksals oder des eigenen Verdiensts betrachten. Früher oder später muss der so Beglückte allerdings erkennen, dass diese Güter ebenso verderblich sind wie die Konstitution des Menschen, und er begnügt sich dann mit seiner leidlichen Gesundheit. Die ist wohl auch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir imstande sind, empfangene Glücksgüter wirklich geniessen zu können. Das vermeintliche Glück ist oft auch ein harter Brocken, der vielen zu schaffen macht; denn wer eine schlechte Verdauung hat, dem nützt selbst eine reich gedeckte Tafel wenig. So schrieb schon Balthasar Gracián in seinem «Handorakel und die Kunst der Weltklugheit»: «Mann muss für grosse Bissen des Glücks auch einen entsprechenden Magen haben»; Glück sei eben nicht jedermanns Sache, «denn gemeine Seelen haben im Glück keine Freude und erst recht nicht, wenn sie ins Unglück geraten». So müssten wir einander also nicht nur einfach Glück wünschen, sondern zuvor auch die Fähigkeit dazu.

Die Mitarbeitenden des Hauptteils

Moser, Urs, Dr. phil., Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung, Universität Zürich

Heisch, Peter, a. Chefkorrektor, Vorstandsmitglied des SVDS, Finsterwaldstrasse 42, 8200 Schaffhausen

Goldstein, Daniel, Dr. phil., Redaktor, Feldackerweg 23, 3067 Boll

Tebaldi, Giorgio, lic. phil, Bülachstrasse 25, 8057 Zürich